

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Amliches
Publikations-Organ



Mit Gott für Volk und Vaterland

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengejuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Nr. 240

Stolp, Mittwoch, den 13. Oktober 1926

50. Jahrgang

Ist das eine Volksvertretung?

Neue Skandalzenen im Landtag.

Berlin, 12. Oktober.

Haus und Tribünen sind gut besucht. Auf der Tagesordnung steht zunächst die 2. Beratung der Hohenzollernvorlage. Der Hauptausschuß empfiehlt die unveränderte Annahme.

Abg. Bartels-Krefeld (Komm.) wendet sich vor Eintritt in die Tagesordnung dagegen, daß Präsident Bartel der kommunistischen Fraktion die Abgabe einer Erklärung außerhalb der Tagesordnung verweigert habe. (Lärm bei den Kommunisten.) Präsident Bartel erklärt, es könne zugelassen werden, daß eine Erklärung außerhalb der Tagesordnung abgegeben werde. Der Abg. Bartels wolle aber eine Erklärung innerhalb der Tagesordnung abgeben. Abg. Winterich (Komm.) begründet einen kommunistischen Antrag auf sofortige Behandlung der Erwerbslosenfrage. Als er dabei von einer Verbrennerbande der Hohenzollern (!) spricht, ertönen auf der Rechten laute anhaltende Pfuirufe.

Die Kommunisten antworten lärmend mit Gegenkundgebungen. Ein Kommunist pfeift auf einer Trillerpfeife. Die Abgeordneten aller Parteien haben sich erregt um die Rednertribüne gescharrt. Der Antrag Winterich scheitert am Widerspruch von Abgeordneten des Zentrums und der Rechten. (Lärm bei den Kommunisten und Drohungen gegen die Rechte. Glocke des Präsidenten.)

Abg. Piesch (Komm.) beantragt die Aussetzung der Weiterberatung der Hohenzollernvorlage um vier Wochen, damit erst der Reichstag eine Regelung herbeiführe. Der Landtag sei in seiner Mehrheit nur noch der Hund, der apportiert, was die Hohenzollern haben wollen. Präsident Bartel weist diese Ausdrucksweise zurück und ruft den Abg. Gohlke (Komm.) zur Ordnung, weil er die Abgeordneten der Rechten bedroht habe. Der Antrag Piesch wird mit der Beratung der Vorlage verbunden.

Abg. Piesch (Komm.) stellt folgenden Dringlichkeitsantrag: „Der Landtag erklärt sich vom heutigen Tage ab als aufgelöst.“ (Gelächter rechts.) Dieser Antrag Piesch scheitert an Widerspruch der Rechten. Abg. Müller-Frankfurt (Komm.), der den Präsidenten durch Zurufe beleidigt, wird unter großem Lärm der Kommunisten von der heutigen Sitzung ausgeschlossen und verläßt den Saal. Abg. Piesch (Komm.) beantragt unter Gelächter der Rechten die Absetzung der zweiten Beratung der Hohenzollernvorlage von der heutigen Tagesordnung. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. von der Osten (Deutschn.) wird von den Kommunisten mit lärmenden Zurufen wie: „Hohenzollernrecht, Hohenzollernhure!“ empfangen und Präsident Bartel ruft mehrere Kommunisten zur Ordnung. Abg. von der Osten erklärte: Ich habe das Wort lediglich ergriffen, um namens meiner Partei unserem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß es möglich ist, in dem Preussischen Landtag eine derartige Blut niedriger Gemeinheit über unser preussisches Königshaus auszugießen. Die unbergleichen Taten der Hohenzollern, denen Preußen und Deutschland, ihren Aufstiege verdanken, werden noch nach Jahrhunderten in der Geschichte fortleben. Meine politischen Freunde lehnen es ab, auf ein so niedriges Niveau der Debatte herabzusteigen und werden deshalb für weitere Angriffe dieser Art gegen das preussische Königshaus nur das Schweigen der Berachtung haben.

Das Haus tritt endlich in die Tagesordnung ein.

Der Berichterstatter des Hauptausschusses zur Hohenzollernvorlage, Abg. Fald (Demokrat), wird von den Kommunisten mit großem Lärm und Zurufen wie Patentrepublikaner, Fastnachtredner, Weihnachtsmann usw.) empfangen. Er führt aus: Die große Mehrheit des Ausschusses sei dafür, die Vorlage zu verabschieden, weil alle andere Möglichkeiten, die Frage der Auseinandersetzung mit den ehemaligen Fürsten, die das ganze Volk so ungeheuer ausgewählt habe, zu regeln, aussichtslos oder weniger günstig erschienen.

Widerliches Gebaren der Mostaujünger.

Plötzlich wird von dem kommunistischen Abgeordneten Kellermann ein schweres Drucksachenpaket geworfen, das in die Reihen der Rechten fällt. Es entfährt ein ungeheurer Tumult. Die Rufe: „Maus mit Schnen!“ wollen kein Ende nehmen. Die Tribünenbesucher, die zum großen Teil der kommunistischen Partei anzugehören scheinen, greifen ein und rufen „Hierbleiben!“ Es entwickelt sich lebhaftes Zwiegespräch zwischen den Zuschauertribünen und den Kommunisten und der Präsident fordert den Abg. Kellermann zum Verlassen des Saales auf, hebt die Sitzung auf und gibt den Auftrag, die Publikumstribünen zu räumen.

Die auf der Publikumstribüne anwesenden Kommunisten halten laut schreiend eine Ansprache an das Plenum. Die

kommunistischen Abgeordneten im Hause stimmen ein dreimaliges Hoch auf die Internationale ein. Es herrscht minutenlang ohrenbetäubender Lärm.

Abg. Kasper (Komm.) begibt sich, während die Sitzung geschlossen ist, auf die Rednertribüne und wirft ein Glas Wasser gegen die Abgeordneten der Rechten. Er bemächtigt sich dann der Präsidentenglocke und will auch diese nach Abgeordneten werfen. Sie wird ihm jedoch von einigen Dienern wieder abgenommen, ebenso wird ihm ein Tintensatz entwunden, das er gleichfalls auf Abgeordnete werfen will. Inzwischen werden die Publikumstribünen unter ungeheurem Lärm und unter Hochrufen auf die Weltrevolution geräumt.

Im Sitzungssaal bleiben die Abgeordneten aller Parteien versammelt. Die Kommunisten beginnen sich Zigarren und Zigaretten anzuzünden. Die Sitzung ist auf 15 Minuten vertagt. Vom Präsidium ist Auftrag gegeben, die Polizei zu verständigen. Der Abg. Kasper (Komm.) hat übrigens nicht nur das Wasser über die deutschnationalen Abgeordneten ausgeschüttet, sondern direkt mit dem Wasserglas nach ihnen geworfen, sodaß das Glas zerbrach. Nach etwa einer halben Stunde wird die Sitzung durch den Präsidenten wieder eröffnet.

Präsident Bartel: Mir ist von verschiedenen Seiten gesagt worden, daß der Abg. Gohlke auf die Tribüne gegangen sei und dort das Publikum aufgefordert habe, die Unordnungen des Präsidenten nicht zu beachten. Ich frage den Abg. Gohlke, ob das richtig ist.

Abg. Gohlke (Komm.) bestritt die Richtigkeit dieser Angaben.

Präsident Bartel: Der Abg. Gohlke bestritt also diese Angaben. (Rufe auf der Rechten: Feigling, Lügner!) Wenn er sie zugegeben hätte, würde ich ihn ausgeschlossen haben.

Als hierauf der Ausschußberichterstatter Abg. Fald (Dem.) das Wort zur Fortsetzung seines Berichtes erhalten soll, lärmten die Kommunisten von neuem. Der Berichterstatter hebt dann hervor, daß trotz der Zur-Versüßungstellung des Schöffes Honburg v. d. S. nach der staatsrechtlichen Seite hin die Rückkehr des ehemaligen Königs gemäß den Bestimmungen des Republik-Schutzgesetzes unmöglich sei. Da trotzdem in der Öffentlichkeit eine große Beunruhigung in dieser Angelegenheit zu verzeichnen war, sei durch den Vertreter des ehemaligen Königshauses erklärt worden, daß der ehemalige König von seinem Wohnrecht niemals Gebrauch machen werde. Alle anderen Anträge, die auf Enteignung und Landesverweisung der Hohenzollern vorlagen, wurden abgelehnt und mehrere Eingaben, die ebenfalls die entschädigungslose Enteignung des Hohenzollernvermögens forderten, für erledigt erklärt. Lebhafteste Proteste bei den Kommunisten. Namens des Ausschusses empfiehlt der Berichterstatter dem Hause die Annahme der Vorlage in der Ausschlußfassung.

Der Antrag Piesch (Komm.), die weitere Beratung der Hohenzollernvorlage um 4 Wochen auszusetzen, wird mit 262 gegen 30 Stimmen abgelehnt, ebenso ein Antrag Piesch, zunächst den Ministerpräsidenten zu veranlassen, auf verschiedene Fragen zur Vorlage zu antworten.

Vizepräsident Garnich teilt mit, daß ein Antrag des Abg. Schmiljan (Dem.) eingegangen sei, die preussischen Minister des Innern, der Finanzen, für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe und Kultus vor den Landtag zu zitieren. Mit den Stimmen der Kommunisten (Große Heiterkeit) wird die Besprechung dieses demokratischen Antrages beschlossen. Die Besprechung der Vorlage wird eröffnet. Abg. Piesch (Komm.) beantragt eine besondere Redezeit von einer Stunde für den Paragr. 1 und verlangt, daß die Publikumstribünen wieder geöffnet werden. Beide Anträge werden gegen die Antragsteller abgelehnt.

Abg. Labendorff (Wirtsch. Partei) gab eine Erklärung ab, in der u. a. gesagt wird: Wir nehmen die Vorlage an, weil es sich für meine politischen Freunde um die Frage der Aufrechterhaltung des Eigentumsbegriffes handelt. Abg. Frhr. v. Wangenheim (Deutschann.) erklärt namens seiner Partei, daß sie sich der Stimme enthalten werde und protestiert gegen die Einbeziehung der in Hannover gelegenen Schlösser und Grundstücke in diesen Vertrag. Die Kommunisten beantragen, den einzelnen Ministern das Vertrauen zu entziehen.

Die Abstimmung über den 1. Teil des Paragr. 1 erfolgt namentlich. Während das Ergebnis der Abstimmung festgesetzt wird, geraten kommunistische und sozialdemokratische Abgeordnete in Streit. Plötzlich schlägt der Kommunist Abel mit der Faust nach dem Sozialdemokraten Osterroth.

Präsident Bartel: Ich schließe den Abg. Abel von der Sitzung aus und fordere ihn auf, das Lokal zu verlassen. (Große Heiterkeit. Lärm bei den Kommunisten. Unter anhaltendem Lärm und Zurufen verläßt Abg. Abel den Saal.)

Das Ergebnis der Abstimmung

Ist die Annahme des 1. Teils des Paragr. 1 der Vorlage mit 207 gegen 38 Stimmen (Beifall rechts.) Ein Änderungsantrag Buch (Komm.) wird abgelehnt. In weiterer namentlicher Abstimmung wird unter Ablehnung kommunistischer Änderungsanträge der Rest des Paragr. 1 und 214 gegen 37 Stimmen bei 36 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten angenommen. Damit ist die Genehmigung der Vergleichsverträge in zweiter Lesung ausgesprochen, da die weiteren Paragr. nur noch technische Bestimmungen enthalten. Auch Paragr. 2 findet in der Ausschlußfassung mit 210 gegen 41 Stimmen bei 13 Stimmenthaltungen Annahme. Beim Paragr. 3, der den Finanzminister ermächtigt, den staatlichen Verpflichtungen aus dem Vergleich durch jeweilige Bereitstellung der erforderlichen Mittel nachzukommen, beantragt Abg. Buch (Komm.) einzujügen, daß die zur Ausführung des Vergleiches erforderlichen Staatsmittel durch eine besondere Steuer, die vom Großgrundbesitz über 1000 Hektar zu erheben ist, heringebacht werden sollen. Abg. Kerff (Komm.) beantragt, den im Hause anwesenden Vertretern der Arbeitslosen hier das Wort zu geben. (Stürmische Heiterkeit.) Abg. Niskan (Komm.) beantragt, der Landtag möge beschließen, daß der Finanzminister während der Verhandlungen den Saal nicht zu verlassen hat. (Erneute Heiterkeit.) Abg. Herold (Zentrum) beantragt, bei allen Abstimmungen immer zuerst die Vorlage zur Abstimmung zu stellen. (Stürmischer Widerspruch und Pfui-Rufe bei den Kommunisten.)

Als ein Antrag angenommen war, wonach zuerst über die Vorlage selbst und nicht über die Änderungsanträge abgestimmt werden soll, erhob sich bei den Kommunisten ein ungeheurer Lärm.

Wie im Zrennhause.

Als schließlich ein kommunistischer Abgeordneter einem Abgeordneten der bürgerlichen Partei ins Gesicht spie und der Lärm nicht zu mindern war, wurde die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen. Bei Wiederbeginn der Sitzung wurde der Vizepräsident Garnich mit den Rufen: Hampelmann, Schieber und mit Schlüsselstücken empfangen. In dichten Gruppen scharrten sich die Kommunisten um das Rednerpult. Der Vizepräsident wies insgesamt sieben kommunistische Abgeordnete aus dem Saale. Die Erregung erreichte ihren Höhepunkt, als mehrere Kommunisten gegen das Präsidentenpult vorstürmten und alle Gegenstände, die sie dort erreichen konnten, Tintenfass, Altkorb, schwere Holztafel, dem Abgeordneten Mezenthin, dem Präsidenten Garnich und dem Beisitzer Breour an den Kopf warf. Vizepräsident Garnich, über und über mit Tinte beschmutzt, gibt schließlich durch Verlassen des Präsidentenpultes das Zeichen dafür, daß die Sitzung unterbrochen ist. Inzwischen hatten sich Abgeordnete der Rechten schützend vor das Präsidentenpult gestellt, währenddessen räumen einige Kommunisten ihre Plakate, nehmen den leeren Kasten unter dem Arm und versuchen damit wieder zum Rednerpult vorzubringen.

Der Landtag unter polizeilichem Schutz.

Der Aelterenrat trat sofort zusammen, um über die Art der Weiterführung der Verhandlungen Beschluß zu fassen. Wie wir hören, werden die angegriffenen Mitglieder des Präsidiums gegen die Kommunisten Strafanzeige wegen Körperverletzung stellen. Auch wird das Präsidium für den weiteren Verlauf der Sitzung polizeilichen Schutz erbitten.

Gegen 8 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Ein Landtagsdiener trägt unter großem Gelächter der Kommunisten den leeren Tischtisch des Abg. Eppstein, den dieser als Waffe gebraucht hatte, zurück zum Plak. Vizepräsident Garnich führt dann aus:

Das unerhörte und unwürdige Vorgehen in diesem Saale muß bei jedem Menschen ein Gefühl größter Empörung hervorrufen. (Lebhafte Zustimmung rechts und in der Mitte, Lärm und Zurufe bei den Kommunisten, in denen die Ausführungen des Präsidenten zum Teil verloren gehen.) Was die persönlichen Angriffe auf die Mitglieder des Präsidiums angeht, so werden uns diese Angriffe nicht davon abhalten, unsere Pflicht zu tun. Wir werden auf dem Plak bleiben, solange wir physisch dazu imstande sind. (Beifall rechts und in der Mitte. Anhaltender Lärm bei den Kommunisten.) Ich habe weiter dem Hause den Beschluß des Aelterenrates mitzuteilen, daß für die persönlichen Angriffe auf das Präsidium die Abgeordneten Eppstein, Estein und Zendrosch (Komm.) die härteste Strafe, den Ausschluß für 20 Sitzungstage erhalten sollen. (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte, Protestrufe und beleidigende Zurufe bei den Kommunisten.) Ich fordere die genannten Abgeordneten auf, den Saal zu verlassen. (Zuruf bei den Kommunisten: Die werden Dir was...

Der Abgeordnete Eppstein bleibt Pfeiferauchend auf seinem Plak. Rufe rechts: Geht doch, das bezahlt ja alles (Moskau!) Da die Abgeordneten sich nicht aus dem Saal entfernen haben, werde ich jetzt die Sitzung unterbrechen und dafür sorgen, daß sie bei der Wiedereröffnung nicht mehr anwesend sind. (Lärm bei den Kommunisten und Rufe: Jetzt holt er

die Polizei.) Die Sitzung ist damit unterbrochen. Die Polizei ist bereits im Hause erschienen.

Nach etwa einer Viertelstunde betreten drei Polizeibeamte in Zivil den Saal. Sie werden von den Kommunisten mit Gejohle und Zurufen wie Spitzel, Adligroschenjunge, empfangen. Die Beamten versuchen, an die drei bezeichneten Abgeordneten heranzukommen. Während sie noch herumgehen, verlassen aber die Abgeordneten freiwillig den Saal. (Großes Gelächter und Händeklatschen bei den Kommunisten. Rufe: Ihr dummen Schweine, schert euch raus.) Um 8,25 Uhr erscheint Vizepräsident Garnick wieder und eröffnet die Sitzung und fordert den Abg. Kollwitz auf, den Saal zu verlassen. (Abg. Kollwitz verläßt den Saal unter der Heiterkeit seiner Genossen.) In namentlicher Abstimmung wird Paragraph 3 des Gesetzes mit 227 gegen 24 Stimmen der Kommunisten bei 60 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten angenommen. Die Kommunisten verlassen den Saal. Gleich darauf stimmt das Haus en bloc den übrigen 9 Paragraphen der Vorlage zu und verabschiedet sie somit endgültig in der zweiten Lesung. (Beifall rechts.)

Nach 8,30 Uhr vertagt sich der Landtag auf Mittwoch, 12 Uhr: Kleine Vorlagen, Fortsetzung der Magdeburger Aussprache.

Billige Redensarten.

Mainz, 11. Oktober. Auf seiner Reise durch das besetzte Gebiet besuchte der Reichsminister Dr. Bell gestern die Stadt Mainz. Bei einer Aussprache mit den Vertretern der Behörden und Organisationen führte Dr. Bell u. a. aus: Es besteht keine Unklarheit darüber, daß der Geist der Verständigung und Versöhnung mit der Aufrechterhaltung der Besetzung vereinbar sei. Locarno, Genf und Thoiry trügen in sich die Bedingungen für die Erfüllung der Besetzung. Abzug der Besetzung sei die Erfüllung von Thoiry. Weiterbestehen der Besetzung sei ein Weiterleben des Geistes von Versailles. Solange die Besetzung am Rhein stehe, sei die Möglichkeit von Zwischenfällen gegeben.

Das wissen wir alle. Was geschieht aber dagegen? darüber hat Herr Bell leider nicht das Geringste verlauten lassen.

Volksleben und Wirtschaft.

Saatensaat im Deutschen Reich Anfang Oktober 1926.

Die vorwiegend trockene und warme Witterung im September ermöglichte das gute Einbringen der letzten Getreidereste. Wie vielfach berichtet wird, bleiben die Erträge jedoch nach den Droschgergebnissen hinter der Vorschätzung mehr oder weniger zurück. Insbesondere ist dies bei dem Wintergetreide der Fall.

Die im Gange befindliche Kartoffelernte ist durch Trockenheit und Bodenverkrustung ziemlich erschwert. Die Kartoffelerträge fallen recht verschieden aus und entsprechen nicht überall den Erwartungen. Für Zuder- und Runkelrüben lautet die Beurteilung etwas besser; doch ist ihr Wachstum infolge der ungünstigen Sommerwitterung meist zurückgeblieben. In verschiedenen Gegenden sind die Hackfruchtfelder stark verunkrautet.

Von der Grummeternte sind nur in tiefer gelegenen und nassen Gegenden geringe Reste noch nicht geborgen. Der zweite Schnitt ist bei Alee und Wiesen zum Teil in reichlicher Menge und guter Beschaffenheit ausgefallen. Stoppelklee und Herbstweiden stehen fast durchweg befriedigend.

Die Ausfaat des Wintergetreides ist durch Verhärtung des Bodens häufig erschwert und vielfach noch stark im Rückstande. Unter Zugrundelegung der Begutachtungsnoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt für Kartoffeln 3,4 (im Vormonat 3,3), Zuderrüben 3,0 (2,8), Runkelrüben 3,0 (2,8), Alee 2,6 (2,7), Luzerne 2,6 (2,5), Bewässerungswiesen 2,4 (2,4), andere Wiesen 2,7 (2,6).

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat. Die Umjaktätigkeit beim Brotgetreide hielt sich wieder in ziemlich engen Grenzen, da das Angebot der Landwirtschaft sofort zurückgeht, wenn die Preise auch nur eine Kleinigkeit fallen. Dies trifft bei Weizen, wo die mehrfach abgeschwächt lautenden Meldungen des Weltmarktes nicht ohne Einfluß blieben, nicht in so starkem Maße zu, wie beim Roggen, der im Laufe der Woche im Preise anzuehen konnte. Die angebotenen Weizenpartien lassen in der Regel manches zu wünschen übrig, während man über den Roggen kaum noch Klagen hört. Bei Gerste und Hafer ent-

Die Zirkusreiterin.

Von Otfried von Hanstein.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die gute Frau schüttelte ärgerlich den Kopf und ging die Treppe hinauf, während der junge Doktor am Fenster stand und nervös mit den Fingern an den Scheiben trommelte. Aber es dauerte lange, bis sich oben die Tür öffnete und Rita mit verweinten Augen an Frau Willners Hand herunterkam. „So, Kind, nun wollen wir uns mal als vernünftige Menschen betragen. Das mit Afrika ist natürlich Unsinn. Wäre ja noch schöner! Ihr wißt ja, was ihr wollt und macht lauter Dummheiten, und ich soll schließlich die Bestrafte sein.“

Du gehst nach Afrika und der Eckehard dann vielleicht nach Amerika und mich laßt ihr allein. Weiß Gott, wenn ich nicht selber mal auch so 'ne verliebte Pute gewesen wäre, dann könnte ich wahrhaftig auf die ganze Verlieberei wütend werden. Ja, nun steht ihr beide da wie ein Häufchen Unglück. Sie weint, und wenn er sich nicht in seiner doktorischen Mänerwürde schämte, ich glaube weiß Gott, er würde es auch tun. Jetzt geht euch zuerst mal einen Kuß. Ob das ein Schwester- oder Verlobungskuß ist, das werden wir dann später beraten. Nun? Wird's bald? Oder soll ich vielleicht dazu hinausgehen und mir im Dunkeln noch eine Weile stoßen?

Ach so? Ihr wollt nicht? Also laßt's bleiben. Und nun hört mal zu. Eigentlich hat die Rita ganz recht, denn was sie sagt, das ist dasselbe, was ich vorher auch gesagt habe. Aber das hat denn doch seine Verrine. Ich denke, Eckehard, du wirst dir vorhin überlegt haben, wie ich es meine. „Ich habe nicht geglaubt, daß Rita dich großen Laugenichts auch schon so lieb hat. Was ich gesagt habe, halte ich aufrecht. Aber es gibt auch noch etwas anderes. Es gibt auch noch eine große, heilige Liebe, die sagt, wir beide gehören zusammen und wenn auch die Welt untergeht. Das müßt ihr nun mit euch abmachen. Nur das eine will ich dir gesehen, Eckehard, dein Vater hätte mich auch geheiratet, und wenn ich nicht nur Zirkusreiterin gewesen wäre, sondern Feuer getroffen

widerte sich das Geschäft wieder etwas günstiger. Da die Maispreise neuerdings wieder angezogen haben und eine gewisse Verknappung des Angebotes an dieser Ware bemerkbar geworden ist, konnte die Wintergerste sich etwas erholen. Bei Sommergerste erwarben die Käufer bei dem Mangel an hochwertigen Qualitäten vielfach mittlere Sorten. An Hafer herrschte wieder lebhaftes Angebot, und da die Abgeber sich mit ihren Forderungen geachtemfalls auch nachgiebig zeigten, entwickelte sich ein flottes Geschäft, so daß die Preise zum Schluß der Berichtswoche leicht anziehen konnten.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosenzahl. Der Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat sich auch in der zweiten Septemberwoche kräftig fortgesetzt. In der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 194 000 auf 1 128 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 289 000 auf 267 000, die Gesamtzahl also um 880 000 oder 5,9 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich von 1 481 000 auf 1 410 000 vermindert. Während des ganzen Monats September ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 153 000, d. h. um 9,8 Prozent, zurückgegangen, gegenüber einem Rückgang von 103 000, d. h. 6,3 Prozent, im August und 89 000, d. h. 5 Prozent, im Juli. — Gegenüber dem Höchststand der Erwerbslosenzahl im Februar, die 2 058 000 betragen hat, ergibt sich ein Rückgang von 663 000 oder 32,2 Prozent.

Der Sturm auf der Nordsee.

Große Schäden in Hamburg und an der Unterelbe.

Das durch die Sturmflut in Hamburg verursachte Hochwasser hat nach weiteren Berichten auch den Westen nicht unwesentlichen Schaden zugefügt. Mit dem Eintreten der Ebbe ist das Wasser zwar stark zurückgegangen, doch ist die Gefahr noch keineswegs vorüber, da die Seewarte das Warnungssignal noch nicht eingezogen hat. Der Sapagadampfer „Württemberg“ mußte wegen Verlustes beider Anker nach Hamburg zurückkehren, die „Deutschland“ hüfte bei dem starken Sturme den Steuerbordanker ein. Cuxhaven hat ebenfalls stark gelitten. An der Unterelbe soll sehr viel Vieh umgekommen sein.

Gewaltige Schäden auf Helgoland.

Ungeheuren Schaden hat die Sturmflut auf Helgoland angerichtet. Die Düne hat überall so schwer gelitten, daß sie einer neuen starken Sturmflut kaum standhalten dürfte. Gegen Mittag stand das Wasser bereits in den Straßen des Landes. Auf der Düne wurden über 100 Bade-Karren fortgerissen und fortgespült. Einen schweren Verlust erlitten die Helgoländer Hummerfischer, die alle ihre Hummerkörbe, 2000 Stück an der Zahl, durch die Flut verloren. Die hohe nördliche Kugellatte der Düne ist zur Hälfte verschwunden.

Auch Bremen meldet Schäden.

Das Nordseeuferfeuerlöschschiff brach seine Ankerketten. Der neue Dampfer „Columbus“ wurde durch den Sturm von seiner Liegestelle losgerissen. Der Lloyd-Dampfer „Nord“ verlor Anker und Kette. Verschiedene Segler strandeten. Eine Anzahl Dampfer befinden sich in Seenot und fordern Hilfe.

Sturmschäden an der Eider.

In der Eidermündung in Schleswig-Holstein haben die Herbststürme ebenfalls vielfach schweren Schaden angerichtet. Der Eiderdeich ist in einer Länge von 20 Meter durchbrochen. Große Wassermengen strömen in den Osterkoog und gefährden die Eisenbahnstrecke Rendsburg-Husum.

Der Sylter Eisenbahndamm gebrochen.

Der Schaden, der durch die Hochflutkatastrophe auf der Insel Sylt verursacht wurde, ist sehr bedeutend. Die Bahnstrecke ist unterpflüht, so daß die Schienen streifenweise in der Luft hängen; viele tausend Kubikmeter Erde sind weggerissen. Nach einer Meldung eines Hamburger Blattes ist auf der Insel Sylt einer der Funktürme eingestürzt, die den Verkehr nach Buenos Aires vermitteln.

Opfer des Nordseesturmes.

Amsterdam, 12. Oktober. Im Hafenplatz Vladingen ist heute vormittag der Heringslooger „Vladingen 47“ mit drei geretteten Matrosen und vier Leichen der Besatzung des untergegangenen Heringsloogers „Vladingen 46“ eingelaufen. Letzterer hatte 17 Mann Besatzung, von denen 13 bei dem Schiffbruch ums Leben kamen. Wie aus Rotterdam berichtet wird, treibt dort in der Nähe des Feuerschiffes „Maas“ der französische Dampfer „Orne“ hilflos mit Maschinenfäden auf den Wellen umher. Ein Schleppdampfer hat vergeblich versucht, Verbindung mit dem französischen Schiff zu erhalten.

hätte in 'ner Jahrmarttsbude. So, jetzt gehe ich in die Küche und richte die Hundern an. Das dauert zehn Minuten, nicht weniger und nicht mehr, und wenn ich wiederkomme, dann will ich andere Gesichter sehen.“

Frau Willner ging hinaus und die beiden standen noch immer still. Endlich trat Eckehard zu Rita:

„Willst mich wirklich so fortschicken?“

Sie lehnte sich an seine Schulter.

„Ach, Eckehard, ich habe dich ja lieb, was soll ich nur tun?“

„Was dir dein Herz befiehlt. Nun komm' und mach' ein liebes Gesicht. Wenn wir treu zueinander halten, dann möchte ich den sehen, der unser Glück rauben will.“

„Sollst du mich wirklich so lieb, daß du niemals bereuen wirst?“

„Mein Liebling, wie kannst du fragen.“

„Ach, Eckehard, ich habe ja solche Angst vor der Zukunft.“

Aber sie wehrte nicht mehr, daß er sie küßte, und langsam stahl sich auch in ihr Gesicht wieder ein Lächeln, dann ließ sie von ihm ab, aber nur um mit einem leidenschaftlichen Aufschrei ihn zu umarmen.

„Ich hab' dich ja so lieb! Ich wäre ja gestorben, wenn ich von dir gekußt hätte.“

Nun war sie es, die ihn küßte, und es war, als ob all die verhaltene Blut ihrer Seele sich auf ihre Lippen drängte.

„Nun, Kinder, ich sehe, ihr seid beim mündlichen Examen angelangt. Nun kommt mal her. Ich habe euch beide lieb.“

Ja, Rita, dich auch; wenn ich vorher anders gesprochen, dann war es, weil ich es für meine Pflicht hielt. Aber ich habe trotzdem immer gedacht, daß es einmal so kommen würde. Nun werdet glücklich und Gott im Himmel gebe euch seinen Segen.

Jetzt seid ihr beide nur noch eins. Jetzt sorgt, daß euch die Schatten nichts anhaben können. Nicht der Schatten, der euch seht, und nicht die, die euch schrecken können.“

Sie küßte sie herzlich.

„So, Kinder, und nun kommt zu den Hundern.“

4. Kapitel

Es war eine kleine, still, aber um so harmonischere Hochzeit, die, als wieder ein junger Frühling in das Land gekom-

Die Sturmgefahr ist noch nicht vorüber.

Der von der Hamburger Seewarte angekündigte Nordsee-Sturm hat schwere Böen gebracht und ein erneutes Ansteigen des Wassers verursacht.

Der Dampfer „Astros“, der sich nach seinen Angaben auf 54 Grad 42 Min. Nord und 7 Grad 11 Minuten befindet, gibt dauernd S.O.S.-Rufe. Ein Flugzeug der Station Nordorben hat 12 bis 14 Seemeilen von Kalrum einen Dampfer mit schwerer Schlagseite gesichtet, konnte aber wegen des starken Sturmes und Seegang nicht niedergehen. Bergungs-Dampfer haben den Dampfer nicht mehr gefunden. Ein spanischer Dampfer gibt in Höhe des Weserfeuerschiffes dauernd S.O.S.-Rufe. Bei Nordorben ist noch starker Seegang mit Windstärke 8 bis 9.

Internationaler Spritschmuggel in der Ostsee.

Verschärfter Ueberwachungsdienst in Danzig.

Danzig, 12. Oktober. In den Berichten über den Spritschmuggel nach Berlin wurde erwähnt, daß eine Ausfuhr von Spirit aus Danzig stattgefunden habe. Das Landespolizeiamt hat diese Angelegenheit sofort untersucht. Der Senat hat folgenden Bericht erstattet:

In der Ostsee findet seit längerer Zeit bedauerlicherweise allgemein ein großer Spritschmuggel statt. Auch nach Danzig wird in erheblichem Maße Spirit eingeschmuggelt. Die Zollverwaltung gibt sich die größte Mühe, diesen internationalen „Spirithandel“, welcher mit kleineren Dampfern, mit Fischerbooten und Motorbooten betrieben wird, zu unterdrücken und hat hierfür auch schnellfahrende Ueberwachungsboote im Dienst. Leider haben die Bemühungen bisher nicht zu einem merklichen Rückgang des Spritschmuggels geführt. Uebrigens gilt Danzig, wie oft festgestellt werden konnte, nicht als Ausfuhrplatz für Spiritus, vielmehr wird meistens im heimlichen Transitverkehr auswärtiger Spirit, in der Hauptsache aus Deutschland stammender Spirit, innerhalb oder außerhalb der Danziger Hoheitsgewässer oder auch am offenen Strande der Danziger Bucht umgeladen und umgefüllt.

Die Zollverwaltung versucht, nachdem der Berliner Schmuggelfall bekannt geworden ist, die Ausnutzung der Danziger Gewässer des Danziger Gebietes als Schmuggelherd für andere Länder noch mehr als bisher zu bekämpfen und widmet dieser Angelegenheit erhöhte Aufmerksamkeit.

Bermischtes.

Schwerer Eisenbahnsturz. In den Mittagsstunden wurden mehrere junge Burken auf der Bahnlinie Oberhausen-Hamm beobachtet, die sich zunächst vergeblich bemühen, mehrere auf einem Nebengleise stehende Eisenbahnwaggons zum Abrollen zu bringen. Als ihnen das nicht gelang, schleppten sie von dort einem schweren Eisenstück auf den Bahnkörper und legten ihn quer über das Gleis. Einige in der Nähe befindliche Arbeiter eilten herzu, worauf die Burken flüchteten. Mehrere der Täter sind erkannt.

Vier Mann ertrunken. Auf dem Nikolaisener See bei Allenstein sind vier Männer, die in einem Fischerflachboot auf den See hinausgefahren waren, beim Kentern des Bootes infolge heftigen Sturmes ertrunken.

Autounfall der Kaiserin Jita. Nach einer Nachricht aus Lequittio ist vor einigen Tagen die Kaiserin Jita von einem schweren Autounfall bedroht worden. Bei der Rückkehr von einem Besuch bei der Königinmutter von Spanien geriet ihr Auto durch Explosion des Benzinbehälters in Brand. Die Kaiserin blieb unversehrt, der Chauffeur erlitt schwere Brandwunden. Der Wagen ist völlig verbraucht.

Zum Grubenunglück in Südafrika. Zu dem Grubenunglück bei Dundee wurde festgestellt, daß die ganze Nacht-Belegschaft, bestehend aus vier Europäern und 114 Eingeborenen, bei der Explosionskatastrophe ihren Tod gefunden hat.

Zwei Flugzeugabstürze. In Quedlinburg stürzte bei einer Flugveranstaltung der Flieger Sander, der zu einem Sturzflug gestartet war, infolge des böigen Windes auf etwa 150 Meter Höhe ab. Sander wurde mit schweren Arm- und Beinbrüchen sowie erheblichen Kopfverletzungen aus den Trümmern seiner Maschine herausgezogen. — In Pardubitz stieß bei einer Propagandaflugfeier ein Militärflugzeug beim letzten Flug mit dem Flügel an eine Telegraphenstange und überstürzte sich. Dem Piloten wurden beide Beine gebrochen.

men, in dem kleinen Hause an der Weender Straße in Göttingen gefeiert wurde. Sanitätsrat Ganghofer, der alte Arzt, dessen Gehilfe und Vertreter Eckehard Willner geworden, war schon Anfang des Winters gestorben und die hochbetagte Wittwe bald darauf zu ihren Verwandten nach München übergesiedelt. Der junge, überaus tüchtige Arzt, der sich durch sein Können, seinen sicheren Blick und sein liebenswürdiges Wesen schnell bei den Patienten des alten Herrn beliebt gemacht hatte, konnte es mit gutem Gewissen verantworten, die Praxis zu übernehmen und mietete der Sanitätsrätin das große Doktorhaus zu einem mäßigen Preise auf eine Reihe von Jahren ab. Sanitätsrat Ganghofer hatte seine Kunst nicht in Stolz selbst, sondern in dem kleinen gegenüberliegenden Pfaffenhof ausgeübt und das Haus war ein großes Gebäude, das inmitten eines schönen Gartens dicht an den Ufern des Rheins lag. Vom ersten Augenblick an hatte sich Eckehard hier unendlich wohl gefühlt. Er war der einzige Arzt in dem kleinen Ortchen, aber die langjährige Praxis des Sanitätsrats dehnte sich bis nach Ehrenbreitstein hin aus, und er hatte sogar eine Anzahl Patienten in dem durch die Pfaffenhofer Brücke in wenigen Minuten zu erreichenden Koblenz und ebenso eine ziemlich ausgedehnte Landpraxis, die der alte Herr in einem kleinen Wagen, den Eckehard samt dem Pferde auch übernahm, zu erledigen pflegte.

Wie nun aber im November die Wittve fortzog und dem jungen Nachfolger ihres Gatten, den sie in den kurzen Monaten, in denen er ihr Hausgenosse geworden war, lieb gewonnen, durch bequeme Abzahlungsbedingungen die Uebernahme ermöglicht hatte, fand sich Eckehard in dem großen Gebäude allein, und es war nun das einzig Richtige für ihn, sofort zu heiraten. Frau Willner wollte zuerst in Göttingen bleiben, um die jungen Geleute die ersten Jahre völlig allein zu lassen, aber schließlich gab sie nach und erklärte sich bereit, sofort mit überzuziehen. Es wäre ja auch unnötig geworden, zwei getrennte Wirtschaften zu führen und bares Geld hatten sie alle zusammen nicht viel.

(Fortsetzung folgt.)

Der Beobachter kam mit einer geringeren Verletzung davon. Außerdem wurden noch 12 Zivilpersonen, davon 7 schwer verletzt.

Dreifacher Mord. In Oranienburg wurden gestern der Postsekretär a. D. Joseph Dobrindt, seine Ehefrau und die erwachsene Tochter in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Dem Täter, der seine Verfolger mit einer Schusswaffe bedrohte gelang es, zu entkommen. Die Polizei nimmt Raubmord an.

Stwas vom deutschen Wein,

von Hotelbesitzer Carl Dunkel, Mund's Hotel, Stolp i. Pom.

Wenn ich von deutschen Weinen spreche, so meine ich nicht den „Grüneberger“, auch nicht die an Rhein und Neckar wachsenden; das sind sogenannte Landweine, die für den Handel und die Liebhaber eines guten Tropfens nicht in Betracht kommen. Ich meine die Marken, die im Rheingau, in Rheinhessen, an der Mosel, der Saar und in der Pfalz in ihren sonnenbestrahlten, gesegneten Weinbergen ihre Farbe und ihr Aroma erhalten. Dorthin zieht es mich alljährlich, um meine Bestände zu ergänzen und zugleich mich an den herrlichen Landschaften zu erfreuen, die ja leider noch immer von Feinden besetzt sind.

Ich habe in den genannten Weingauen viele edle Weine geprobt und gekauft, muß aber vorweg bemerken, daß das Jahr 1926 für den Weinbauer ein recht trübes und trostloses ist, da fast überall eine Mißernte zu verzeichnen. Besonders hart betroffen sind Rheingau und Rheinhessen, wo in vielen Gemäuerungen eine Weinlese überhaupt nicht lohnt. Der Spätrost im Mai und die darauffolgende Regenperiode in der Blütezeit hatten zur Folge, daß später ein großer Teil der Trauben abfiel, und so die Hoffnungen der Winzer vernichtet wurden. Anfolgedessen haben die Weinpreise bedeutend angezogen — bei Konsumweinen bis zu 100 Prozent. Das Hochgehen der Preise in diesem Umfang ist meiner Ansicht nach sehr ungesund; denn eine solche plötzliche und gewaltige Preissteigerung macht der Verbraucher nicht mit, obwohl eine gewisse Erhöhung den geplagten Winzern wohl zu gönnen ist.

Am der Mosel ist der Traubenbehang etwas günstiger, besonders in den Lagen an der Mittelmosel, während es an der Saar, Ruwer und unteren Mosel kaum ein Drittel Herbst geben wird. Die Sonne hat indes in den letzten Wochen noch manches gut gemacht, jedoch wenigstens das Wenige, das gewachsen ist, ein brauchbarer Wein zu werden verspricht.

Große Nachfrage herrscht nach den 1924er und 1925er Weinen; die ersteren sind feine, zartblumige Weine, deren Vorräte in den Winzerkellern schon stark gelichtet sind, der 1925er ist von noch feinerer Art, mit Saft und Körper, und wird längere Jahre seine Frische auf der Flasche behalten.

Das Beste vom Besten ist der 1926er Wein. Leider herrscht unter dem weintrinkenden Publikum immer noch ein gewisses Vorurteil gegen diesen Jahrgang. Man hört die einen sagen, der Wein sei zu schwer, die andern, einige Marken seien ungeschlagen. Beide Einwürfe sind nur zum Teil berechtigt. Dieser Wein ist allerdings kein Kneipwein, vielmehr sollte man von ihm zur Zeit nur einige Glas genießen. Wenn hier und da ein Umischlagen erfolgt, so kam das daher, daß man den Wein zu früh in den Handel brachte, bevor er hinreichend gepflegt worden war. Es ist also durchaus falsch, jeden 1926er Wein zurückzuweisen. Die guten und besten Lagen dieses vorzüglichen Jahrganges, die auf dem Faß gut ausgebaut und gepflegt worden sind, sind heute hochedle, kräftige, saftige Weine mit feiner Blume und werden später noch sehr gesucht und geschätzt werden.

In diesem Jahre besuchte ich zunächst die berühmtesten Weinorte des Rheingaus: Elzville, Erbach, Kloster Eberbach, Hattenheim, Oestrich, Winkel, Geisenheim, Rüdesheim, Altmannshausen, Hochheim; überall stattete ich den Kellereien einen Besuch ab und machte Einkäufe aus den besten Lagen. So konnte ich in Erbach Schloss Reinhartshausen, Besitzer Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, 1921er Erbacher Martobrunner Auslese und 1920er Hattenheimer Wisselbrunnen ersteigern, beides ganz hervorragende Cuvée-Weine. Von Hattenheim führte mich der Weg durch die Weinberge nach dem herrlich gelegenen Kloster Eberbach, woselbst ich den berühmten Cuvée-Keller besichtigte. Bei der Preussischen Weinbaudomäne wurden am 20. September ca. 40.000 Flaschen hochedle Weine versteigert und restlos verkauft zum Preise von 5 bis 90 Mark die Flasche. Besonders fein waren die dort verkauften Saartweine mit raffinem und elegantem Typ, wovon ich mir einen Teil für meinen Keller sichern konnte. Ebenso kaufte ich in Oestrich und Hochheim. In Hochheim feierten mich besonders die Weingüter des Herrn Georg Kroschell mit ihren großen Kellereien, unter deren Beständen sich Rautenthaler Nonnenberg Vereenauale und Hochheimer Dom Dechaner feinste Auslese befanden. Der lebenswürdige Besitzer machte sich und mir das Vergnügen, mir einen ganz besonderen Trunk zu kredenzen: er ließ mir Rautenthaler Nonnenberg Vereenauale von dem Jahre 1783 vorsetzen. Das Jahr 1783 war ein extra gutes Weinjahr. Ich muß sagen, daß ich mit Ehrfurcht und Andacht das Glas an den Mund führte. Doch entsprach der Genuß nicht meiner Spannung; denn, wenn auch die Blume gut war, der Geschmack war schon etwas firm, das hohe Alter hatte das Beste der Kraft und Schönheit hinweggenommen. In Hochheim besuchte ich außerdem noch die älteste rheinische Sektkellerei von Burgreif und Co., gegründet im Jahre 1837. Wer noch niemals eine große deutsche Sektkellerei besichtigt hat, macht sich wohl kaum auch nur annähernd einen Begriff davon, welcher Mühe und Sorgfalt es bedarf, einen guten Sekt von der Traube bis zum Versand herzustellen. Die Firma Burgreif liefert ganz einwandfreie Erzeugnisse infolge der sorgfältigen Auswahl der Trauben. Jede Sektkellerei besitzt ihre eigene Dosiermaschine, welche ihr Geheimnis ist. Die größten deutschen Sektkellereien füllen täglich 20—30.000 Flaschen. Die Füllung wird meist nur in den Sommermonaten von April bis Oktober vorgenommen.

In Rheinhessen galt mein Interesse den Kellereien von Graf Espenchiedt in Bingen mit einem Lager von sehr edlen Weinen. Ferner war ich in Oppenheim, Rierstein, und Rodenheim, deren Gewächse ebenfalls zu den besten Rheinweinen gehören.

An der Mosel mit ihren berühmten Weinorten Trarbach, Trarbach, Erden, Nerzig, Wehlen, Berncastel besuchte ich einige Kellereien und fand in Brauneberg sehr gute Gewächse.

Von der Mosel fuhr ich im Auto über den Hunsrück in die Pfalz, um dort meine Reise zu beschließen. In Ludwigshafen war ich Gast in dem großartigen Kasino der Anilinwerke, deren Direktor sich auf den mannigfachen Weinversteigerungen mit mir angefreundet hatte. Von dort aus besuchte ich die Güter der besten Weinberglagen: die von Reichsrat

von Buhl, Dr. von Passermann-Jordan, Bürlin-Wolf und Spindler. Auch hier beschäftigte ich mich hauptsächlich mit dem Jahrgang 1921. Die 1921er Pfälzer haben eine hochedle Süße und trockenen Kisse und Körper; eine Auswahl von den besten haben die Kisse nach Stolp angetreten.

Es sei mir gestattet, hier den Verlauf einer Weinversteigerung zu schildern. Eine Kellerei läßt öffentlich und durch Versand von Weinversteigerungs-Listen mit Angabe der zum Verkauf kommenden Marken und Mengen ein. Aus allen Gauen Deutschlands kommen dann die kaufstüchtigen Fachleute zusammen — ihre Zahl schwankt zwischen 200 und 300 — und sitzen an langen Tischen vor vielen Gläsern, die von den Käufern nach Aufruf der Marken gefüllt werden. Man prüft nur sorgfältig die Weine durch, um sich ein Urteil zu bilden und merkt sich in den Listen diejenigen an, die einem am besten gefallen. Der Leser darf aber nicht glauben, daß alle Proben auch getrunken werden! Das würde den Prüfern schlecht bekommen und der Weinreise ein frühes Ende bereiten. Man nimmt die Proben nur in den Mund und entfernt sie, nachdem man sie einige Zeit hat auf Zunge und Gaumen wirken lassen. Wenn so ein Lager von 40.000 Flaschen, wie bei der Preussischen Weinbaudomäne, in 5 Stunden geräumt wird, so ist das immerhin eine anständige Leistung für alle Beteiligten!

Sochintereffant ist es auch, sich mit Kennern ersten Ranges über Wein zu unterhalten. Der Laie würde lernen über die Feinheiten der Unterschiede, die bei den einzelnen Marken festgestellt werden in Farbe, Geschmack, Gehalt, Blume, sodaß man beinahe von einer Psychologie der Weine sprechen kann. Solch ein Sachverständiger vermag den Wert eines ihm unbekanntes Weines mit einer verblüffenden Sicherheit abzuschätzen und die einem Jahrgang anhaftenden Schwächen herauszufinden. Natürlich genießen solche bewährten Kenner großes Ansehen und werden von den großen Kellereien vor der Versteigerung zur Tare und Aufstellung der Preise herangezogen. Wohl dem, der bei seinen Einkäufen einen solchen Berater zur Seite hat, wie ich ihn zu finden das Glück hatte. Zu erwähnen will ich nicht vergessen, daß ich überall auf meiner Reise sehr freundliche Menschen fand, die für vergnügliche Stimmung sorgten und mir meine geschäftlichen Absichten durch Gefälligkeit und Ratschläge sehr erleichterten. Das lag weniger an mir, als an der angeborenen Lebenswürdigkeit des dortigen Menschenschlages.

Wer deutsche Weine trinken und sich daran erfreuen will, der halte sich zu den vorstehend genannten Gewächsen, seine Gäste werden ihn und seinen Weinfeller zu schätzen wissen und dafür sorgen, daß die Weine nicht etwa durch zu lange Lagerung an ihrer Schönheit einbüßen, wie jener Rautenthaler vom Jahre 1783.

Trinkt deutschen Wein,
Eßt deutsches Brot,
So hilft uns Gott aus dieser Not!

Stadt. Kreis. Provinz.

Goldene Hochzeit. Heute feiert der frühere Arbeiter Johann Bergunde mit seiner Ehefrau Johanna Henriette geb. Wegner — Grüner Weg 8 — im Kreise von Kindern und Kindeskindern bei körperlicher und geistiger Frische und Mithigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Pastor Vottke segnete das Paar ein und übermittelte die Glückwünsche des evangelischen Konsistoriums unter Ueberreichung der neuen Ehejubiläumsgedenkmünze, die Glückwünsche des Magistrats nebst einem Gnadengeschenk von diesem und die des Gemeindefiskus von St. Marien nebst einem Andachtsbuch.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfennigen: Butter 170—180, Schweinefleisch 80—150, Rindfleisch 80—140, Kalbfleisch 120—140, Hammelfleisch 80—120, Rindfleisch 60—90, Mähke 35—45, Secht 75, Mal 140, Stranderling 35—45, Tomaten 20—40, Rottohl 15, Weißkohl 5, Blumenkohl 40—50, Zwiebeln 10, Kürbis 6—7, Gänse 120 das Pfund, Mohrrüben 8—10 das Bund, blaue Pflaumen 30—40, Äpfel 20—40, Birnen 20—40 das Liter, Eier 13—14 das Stück.

Chausseesperre. Die Kunststraße Stolp—Jezenow ist wegen Breitschüttung in Station 30,0 bis 30,2 in der Nähe des Bahnhofs Klentzin vom 11. bis 14. d. Mts., und in Station 22,7 bis 24,2 zwischen Neugutzumloch und Wandsechow vom 13. bis 19. d. Mts. gesperrt. Für Fuhrwerke leichter Art wird der Sommerweg freigegeben.

Verbotener Viehtrieb. Der Regierungspräsident in Köslin hat den Austrieb von Klauenvieh auf den am 21. Oktober 1926 in Lauenburg und auf den am 10. 11. 1926 in Bülow stattfindenden Viehmarkt verboten.

Aus dem Theaterbüro. Donnerstag, den 14. Oktober, 8 Uhr „Adam, Eva und die Schlange“, Komödie in drei Akten von P. Eger. Vorstellung für die Abonnenten A. Außerdem freiwillige Vorstellung für die Mitglieder der Theatergemeinde zu ermäßigten Preisen. Freitag, den 15. Oktober, 8 Uhr „Die Fledermaus“, Operette in drei Akten von F. Strauß. Sonntag, den 17. Oktober, 11,30 Uhr vorm. zweite Morgenfeier. Deutscher Humor in Wort und Lied! Oberpielleiter Willibald Pilsch wird u. a. einiges aus Morgensterns „Palnström“, dann Wilhelm Busch und eine Humoreske zum dem bekannten, kürzlich verstorbenen Freiern von Schlacht zum Vortrag bringen. Außerdem wirken mit: Kapellmeister Walter Odenheimer, Thea Geppert, Marga Kluge, Nudi Weidner, Kurt Wolff (Bariton). Ende 1 Uhr. Eintrittspreise: Saal 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.. Nachmittags 3,30 Uhr Kindervorstellung: „Königin Teufelsdröckchen und Prinzessin Häpflich“. Kleine Preise von 0,20—1,25 Mark. Anschließend findet eine Gratisvorlesung statt, an der jedes Kind teilnimmt. Umgefahr 50 Geschenke werden verlost. Abends 7,30 Uhr „Die Fledermaus“, Operette in drei Akten von F. Strauß.

Rummelsburg i. Pom. Ueberfall. — Am Sonnabend nachmittags gegen vier Uhr wurde unweit der Stadt bei der Eisenbahnüberführung auf der Hanswalder-Chaussee die Frau des Kreisinspektors Stübs, die sich auf einem Spaziergang befand, überfallen. Ein Radfahrer, der sie kurz vorher überholt hatte, hatte sich hinter Sträuchern verborgen und sprang plötzlich hervor. Die Ueberfallene setzte sich energisch zur Wehr, was den Angreifer veranlaßte, schließlich das Weite zu suchen. Bereits am Sonntag konnte als Täter der Landwirt Krüggel aus Gaden ermittelt werden. Er wurde verhaftet und Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

Schorin. Seltene Lehrerbildung. — Einen seltenen Geburtstag durfte am 1. Oktober die Familie des Lehrers Piotter begehen. Die Lehrerin Schorin ist an diesem Tage 100 Jahre durch die Familie Piotter verwaltet worden. Am 1. Oktober 1826 zog der Großvater des jetzigen Stelleninhabers, Simon Piotter, von Ruchow kommend, als Lehrer und Schneider in Schorin ein. Nach 18jähriger Tätigkeit in Schorin starb er im Alter von 57 Jahren. Der Nachfolger im Amt

wurde sein Sohn Ferdinand Albert Piotter, der nach 45jähriger Dienstzeit in den Ruhestand trat und 11 Jahre später in Schorin im Alter von 77 Jahren starb. Ihm folgte im Amt der jetzige Stelleninhaber Otto Piotter, der die Stelle seit 1. Januar 1889, also fast 38 Jahre verwaltet. Am Jubiläumstage wurde die Familie durch Glückwünsche und Blumenpenden aus dem ganzen Dorf erfreut.

Neustettin. Zu dem bereits mitgeteilten tödlichen Auto-unfall des Kaufmanns Duske von hier wird noch gemeldet, daß der Wagen Duskes kurz vor Tempelburg eine Panne erlitten hatte, sodaß das Auto nach Tempelburg zur Reparatur gebracht werden mußte. Duske begleitete seine Familienangehörigen nach dem Bahnhof Tempelburg und benutzte zur Rückfahrt in die Stadt das regelmäßige Fahrten vom Bahnhof nach Tempelburg ausführende Lohnauto. Dieses fuhr gegen einen Baum. Infolge des Zusammenpralls wurden die Insassen herausgeschleudert, wobei sich Duske eine stark blutende Kopfverletzung zuzog, die er sich in Tempelburg von einem Arzt verbinden ließ. Inzwischen war das Duskesche Auto repariert worden. Es fuhr zu dem bettr. Arzt, und Duske, verbunden, stieg in das Auto ein, um sofort nach Neustettin zurückzufahren, verstarb aber auf der Fahrt kurz vor Bärwalde.

Massow. Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. — Am Sonntag stürzte der bei dem Bauerhofbesitzer Maack in Neuen-dorf in Pflege befindliche Rührknabe Oberhaus in der Heerstraße vom Wagen. Der Knabe zog sich eine Kopfverletzung zu und wurde ins Krankenhaus gebracht. Dort ist er an den Folgen des Sturzes verstorben.

Barth. Der flüchtige Sparkassensekretär verhaftet. — Der wegen Unterschlagung von etwa 10.000 Mark flüchtige Sekretär Dinsche der Nebenstelle Franzburg der Kreis Sparkasse ist in Greifswald verhaftet worden. Seine Angaben decken sich mit den bisherigen Ermittlungen über die Höhe der Unterschlagung.

Stargard. Im Streit erstochen. — Auf dem Gute Schellin wurde am Sonntagabend nach vorausgegangenem Streit, her in Tüchtigkeit ausartete, der Schnitter Karolad von dem Schnitter Kwiez in erstochen. Der Täter ist flüchtig.

Naugard. Vom Kraftwagen überfahren. — Am Sonntag vormittag überfuhr den etwa 60 Jahre alten Stellmacherzentrale Naugard der etwa 60 Jahre alten Stellmacherzentrale Naugard. Naugard kam zu Rad aus Naugard. Wahrscheinlich hat er die Warnungssignale des Autos überhört, da er sein Fahrrad plötzlich in die Fahrtrichtung lenkte. Er wurde umgerissen und so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung in das Naugarder Krankenhaus starb.

Naugard, Kr. Naugard. Selbstmord. — Am Montag früh erschoss sich am Secauer der 19jährige Gärtnerlehrling Brandenburg, der schon lange Zeit schwer an Krämpfen litt. Es ist anzunehmen, daß das unheilbare Leiden dem ordentlichen jungen Menschen die Waffe in die Hand gedrückt hat.

Lezte Meldungen.

Die Trauerfeier für Generaloberst von Heeringen. Berlin, 13. Oktober. Die Trauerfeier für Generaloberst von Heeringen, preussischen Staats- und Kriegsminister a. D., Ersten Präsidenten des Deutschen Reichskriegerbundes „Kühnhärter“, findet am Donnerstag, den 14. Oktober, 2,30 Uhr nachmittags in der Gnadenkirche zu Berlin, Invalidenstr. statt. **Hepes Nachfolger.**

Königsberg, 13. Oktober. Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ erfährt, ist als Nachfolger des Generalleutnants Hehe, Generalleutnant Reinicke, zurzeit Chef des Personalamts im Reichswehrministerium in Aussicht genommen worden. Generalleutnant Reinicke ist im Osten dadurch bekannt, daß er früher Regimentskommandeur in Deutsch-Eylau war.

Verlängerung der Polizeistunde? Berlin, 13. Oktober. Wie verlautet, trägt man sich im preussischen Innenministerium mit der bestimmten Absicht, bereits in kürzester Zeit eine Neuordnung der Polizeistunde herbeizuführen. Es ist damit zu rechnen, daß eine wesentliche Verlängerung der bisherigen Polizeistunde eintreten wird.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 257—260 (am 11. 10.: 257—260). Roggen Märk. 215—221 (214—219). Sommergerste 219—255 (219—255). Inländische Futtergerste —, —, Wintergerste 180—186 (180—186). Hafer Märk. 175—191 (175—191). —, —, —, —, —, —, Mais loko Berlin 191—194 (191—193). Weizenmehl 35,25—37,75 (35,25—37,75). Roggenmehl 30,75—32,25 (30,75—32,25). Weizenkleie 10,00—10,25 (10,00—10,25). Roggenkleie 10,50 (10,50—10,60). Raps —, —, —, —, —, —, Leinsaat —, —, —, —, —, —, Distortaerbsen 46—55 (45—54). Kleine Speiseerbsen 33,00—36,00 (32—35). Futtererbsen 21—26 (21—27). Delufchen 20—21,50 (20—21,50). Ackerbohnen 20—22 (20—22). Wicken —, —, —, —, —, —, Lupinen blaue —, —, —, —, —, —, Seradella neue —, —, —, —, —, —, Rapskuchen 14,20—14,40 (14,40—14,60). Leinskuchen 18,90—19,30 (19,20—19,30). Trockenchnigel 8,80—9,00 (8,80—9,00). Sojafrot 18,80—19,00 (19,20 19,50). Torfmetalle 30-70 —, —, —, —, —, —, Kartoffelflocken 21,00 bis 22,00 (20,50—21,50).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Waggon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1,05—1,35, drahtgepresstes Haferstroh (bezgl.) 0,80—1,10, drahtgepresstes Gerststroh (Quadratballen) 0,75—1,10, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 0,95—1,25, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,65—1,95, hohladenaepresstes Roggen- und Weizenstroh 1,10—1,40, Häcksel 2,10—2,35, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 1,80 bis 2,20, gutes Heu desgleichen nicht über 10 Prozent Besatz 3,00—3,50, Mieligheu lo'e —, —, Kleeheu lose 3,50—4,00.

Berliner Butternotierung.

Berlin, 12. Oktober. 1. Qualität 1,67, 2. Qualität 1,37, 3. Qualität 1,17. Berliner Frühmarktnotierung vom 12. Oktober. Weizen Okt. 278, Dez. 282,50, März 285,50, Mai 287. Tendenz: fest. Roggen Dez. 233,50, März 240,50, Mai 245,50. Tendenz: fest. Stettiner Getreidenotierungen vom 12. Oktober. Für 1000 Kilogramm. Roggen inf. 220, Weizen inf. 267, Hafer inf. 175 bis 187, Sommergerste 220—252, feine über Notiz, Wintergerste 176—188. Stettiner Kartoffelnnotierungen vom 12. Oktober. Weiße 2,30—2,40, rote 2,40—2,50, gelblichgelbe 2,40—2,60, gelblichgelbe Industrie 2,70—2,80.

Nützliche Bekanntmachungen.

Schulgelberhebung.

Die für den Monat Oktober fälligen Schulgelber — Gymnasium, Oberlyzeum, Knaben- und Mädchenmittelschule sind innerhalb 3 Tagen an unsere Steuereinnahme zu zahlen.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung tritt Mahnung und nötigenfalls Zwangsbeitreibung ein. Die nicht unerheblichen Mahn- und Pfändungsgebühren fallen den säumigen Zahlern zur Last.

Zur Entgegennahme der Schulgelber ist unsere Steuerkasse am 14. und 15. Oktober auch nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

Stolp, den 12. Oktober 1926.

Der Magistrat.

Krüppelberatungsstunde.

Am 15. d. Mts. vorm. 9 1/2 Uhr findet in Anwesenheit des Landes-Krüppelarztes Dr. Schulze — Gocht — Stettin im Jugendheim Präsidentenstraße 42 eine Krüppelberatungsstunde statt, wozu sämtliche Krüppel des Stadt- und Landkreises Stolp eingeladen werden. Erscheinen nur in sauber gewaschenem Zustande. Die Untersuchung erfolgt kostenlos. Die Beratung und Untersuchung erstreckt sich nur auf Krüppel bis zu 21 Jahren. Dem zuständigen Wohlfahrtsamt ist das beabsichtigte Erscheinen umgehend anzuzeigen.

Stolp, den 12. Oktober 1926.

Der Magistrat.

Aufhebung des Ferkelmarktes.

Die für jeden Mittwoch und Sonnabend vorgesehenen Ferkelmärkte auf dem Viehhoft in Stolp fallen der Maul- und Klauenseuchengefahr wegen bis auf weiteres aus.

Stolp, den 12. Oktober 1926

Die Polizeiverwaltung.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem Viehbestande des Speditors Paul Schmidt hier Amtsstraße 35a ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Sperrgebiet bildet das Grundstück des Speditors Schmidt und die Amtsstraße von der Reitbahn an zur Stolpmünder Chaussee. Beförderung von Klauenvieh im Sperrgebiet ist nur auf Wagen zulässig. Ausnahmen kann die Polizeiverwaltung im Einzelfalle gestatten. Das Betreten des Seuchengebietes ist unbefugten Personen verboten, Schlächtern, Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ist das Betreten des Gebietes untersagt. Zuwiderhandlungen werden nach den §§ 74 und 76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Stolp, den 11. Oktober 1926.

Die Polizeiverwaltung.



Am Sonnabend, den 6. November 1926

findet

zum Besten der Erhaltung des Deutschtums im Auslande

Das Kolonialfest

in den sämtlichen Räumen des Schützenhauses statt, welche diesmal in eine Märchenlandschaft aus 1001 Nacht umgewandelt werden sollen.

Zum Winterbedarf

liefern frei Haus in jeder Menge handverlesene gutkochende

Speise-Kartoffeln

vom Sandboden in roten, weißen und gelbfleischigen Sorten. Kochproben auf Wunsch. Bestellungen nehme schon jetzt entgegen, übernehme Belieferung von Hotels, Pensionen, Krankenhäusern etc.

Eduard Frankenstein
Stolp i. Pom.

Hollweberstraße 17.

Telephon Nr. 958-965.

Infolge Rückganges der amtlichen Notierung verkaufen wir unsere unübertroffene

Tafelbutter

an unsere ständige Milchkundschaft
von heute ab zu Mt. 1,80 das Pfund.
Molkerei Stolp.

Empfehle in feinsten Qualität:

Gänsetrüffelleberwurst

psd. Mt. 2,40

Kalbsleberwurst

psd. Mt. 1,60

Gutsleberwurst

psd. Mt. 1,40

Fabrik pommerischer Wurstwaren und Delikatessen.

Otto Wodensuß,

Bahnhofstr. 7.

Speisekartoffeln

Industrie, Odenwälder

Futterkartoffeln,

Blau

Fabrikkartoffeln

unsortierte

weiße

kaufen in Waggonladungen.

Ernst Toltzsdorff,

Bahnhofstraße 19. Fernruf 743.

Trauringe



denkbar größte Auswahl, billigste Preise
finden Sie bei

Walter Kunst

Uhren- und Schmuckhaus grössten Stils
STOLP I, POM. Holstentorstrasse 5.

Nehme noch einige Schüler der höheren Lehr-Anstalten für Privat- und Nachhilfestunden in Deutsch, Griechisch, Latein, Englisch, Französ., Mathematik an
Erich Kallenbach
Kl. Auckerstr. 20. Telephon 279.

Ziehungs- und Sport-Lotterie

Ziehung 5.—10. November

20801 Gew. = über Markt

1 0 0 0 0 0

3 0 0 0 0 0

2 0 0 0 0 0

1 0 0 0 0 0

Lose à 50 Pfg.

Porto und Liste 25 Pfg

extra, verl. von 4 Losen an

auch unter Nachn.

Rudolf John Bankhaus

Hamourg 39, Sierichstr. 32

Täglich fertige

Gänseflum, Gänsefüße,

Heringsalat

in bekannter Güte

Beflügel und Rücken

empfiehlt

Otto Waschow

Langestraße.

F. W. Feiges

Buchdruckerei

Stolp i. Pom.

Fernruf 18 Präsidentenstr. 45

Anfertigung von

Drucksachen

aller Art

in schwarz und farbig.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 15. Oktober d. Js. vorm. 11 1/2 Uhr werde ich in Stolpmünde Versteigerungs-Lokal „Hotel Fürst Blücher“ folgende Gegenstände als:

1 Büffelschrank, 1 Credenz, 1 runder Tisch, 2 Uhren, 1 Herrenschreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Gramophon mit 25 Platten, 1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Stolp, den 12. Oktbr. 1926.

Haseney,

Ober-Gerichtsvollzieher.

Küsterstraße 37 I.

Stadttheater

Telephon 419.

Donnerstag, den 14. Oktober,

8 Uhr

Adam, Eva u. d. Schlange

Komödie in drei Akten

von P. Eger.

Vorstellung für die Abonnenten A

Außerdem freiwillige Vorstellung für die Mitglieder der Theatergemeinde zu ermäßigten Preisen

Freitag, den 15. Oktober,

8 Uhr

„Die Fledermaus“

Operette in 3 Akten

von J. Strauß.

Sonntag, den 17. Oktober,

vorm. 1/2 12 Uhr

Zweite Morgenfeier.

Deutscher Humor in Wort und Bild!

Dichtungen von W. Busch,

Koffler, Freier v. Schlicht,

Münchhausen, Seidel usw.

Mitwirkende: Ober-Spielleiter

W. Bilz, Kapellmeister W.

Odenheimer, Thea Geppert,

Marga Kluge, Rudi Weidner,

Kurt Wolff (Bariton)

Eintrittspreise 50 u. 30 Pfg.

Ende 1 Uhr

nachm. 1/2 4 Uhr

Kinder-Vorstellung

Königin Lausendjahn und

Prinzessin Häglich.

Kleine Preise von 20 Pfg

bis 1,25 Mt.

Anschließend Verlosung!

Abends 1/2 8 Uhr

„Die Fledermaus“

Operette in 3 Akten

von J. Strauß.

Harte gestoßene

Äpfel

kauft die

Obstkelerei Heintze

Präsidentenstr. 36 Tel. 557

la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt

J. de Veer, Langestraße 13

Kirchliche Anzeigen.

Ev. Kirchl. Blaukreuz-

verein.

Donnerstag, den 14. Okt.

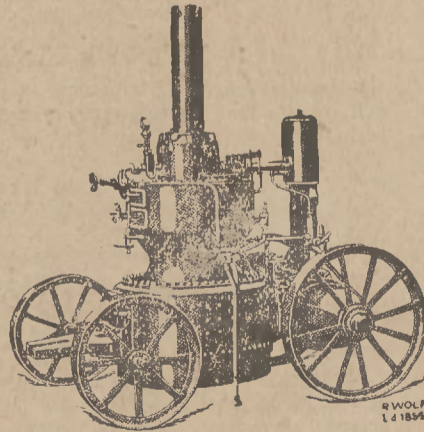
abends 8 1/4 Uhr Versammlung in der Aula der Knaben-Mittelschule.

Der neue

Motor wolf

für

Landwirtschaft und Industrie



billigste und zuverlässigste Antriebskraft.

Anheizdauer: ca. 20 Minuten. — Leistung: 26-33-50 PS.

Gustav Denzer, Stolp

Eisengießerei und Maschinenfabrik.